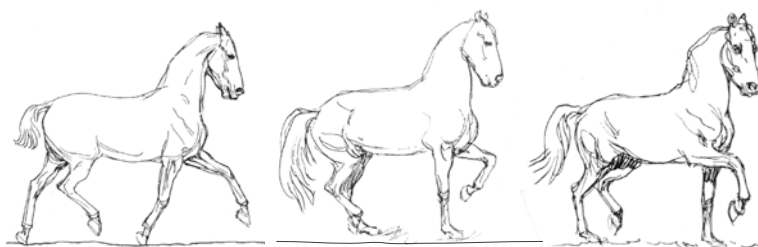
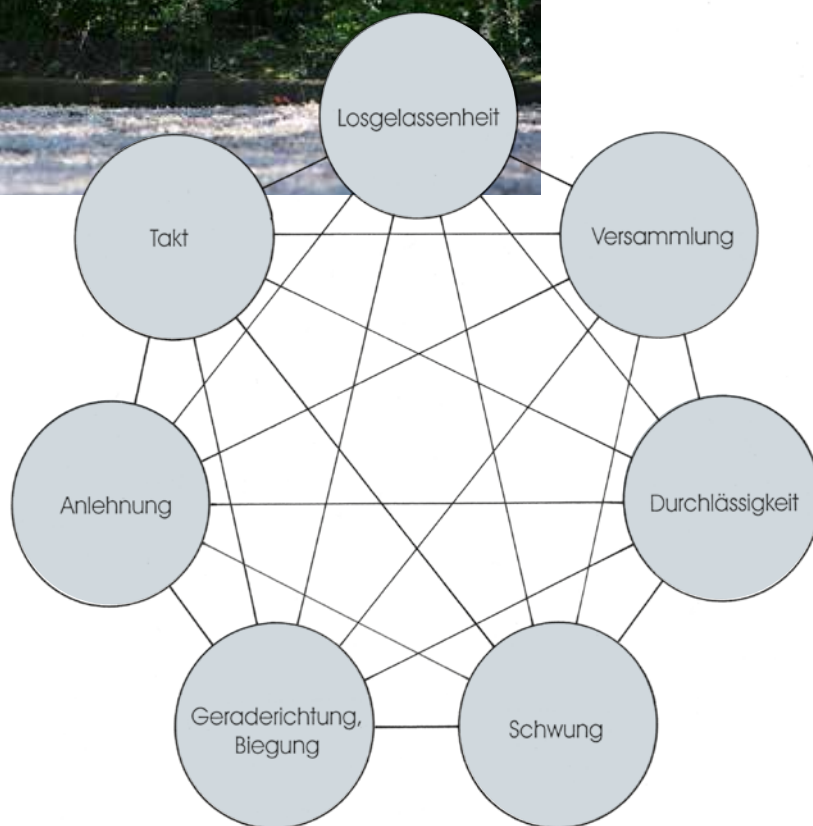
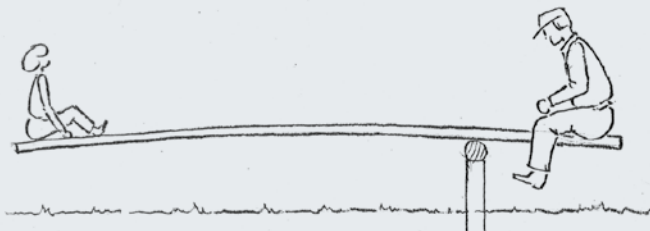




Inhalt

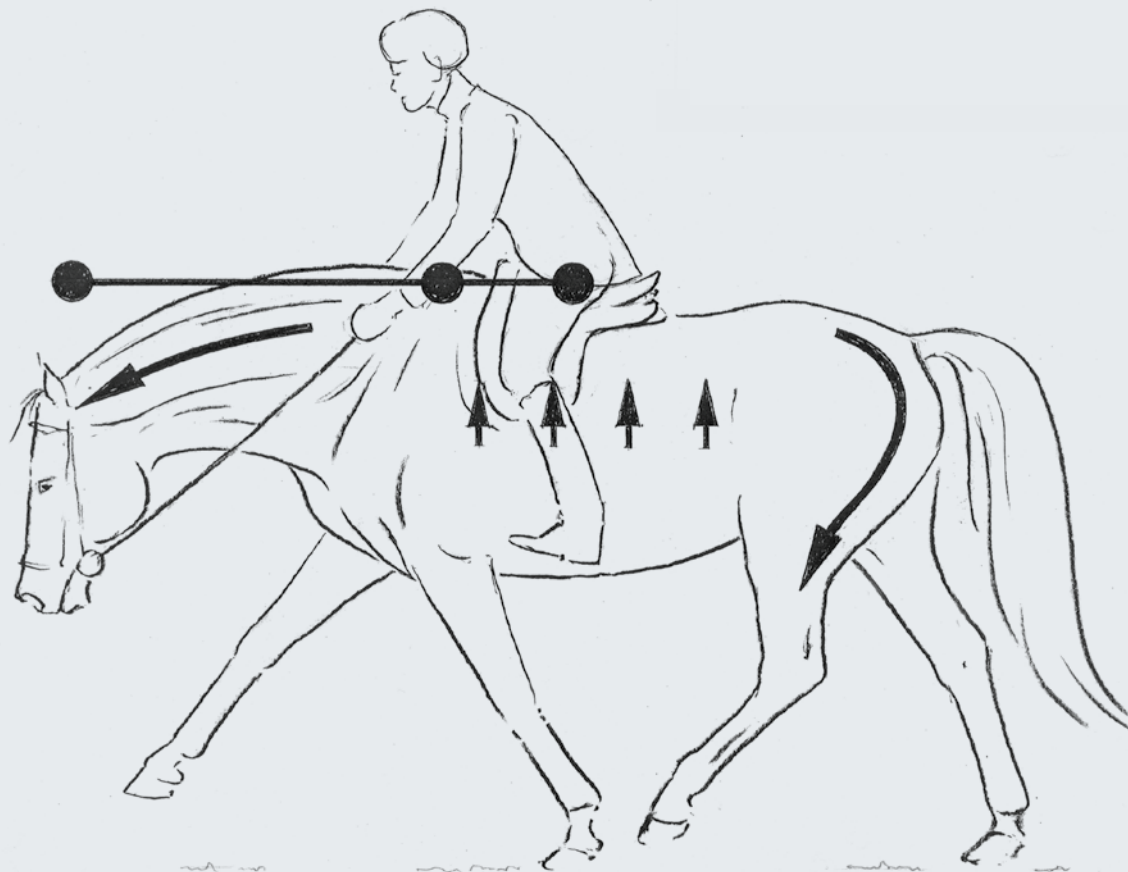
Vorwort.....	6
Widersprüche.....	8
Rumpftragwerk.....	10
Tragwerkspflege.....	14
Antagonisten.....	16
Relative Aufrichtung.....	18
Die „Skala der Ausbildung als komplexes System“.....	22
Der Sitz des Reiters.....	24
Zwei Wege?.....	26
Neue Methode?.....	28
Trab.....	30
Piaffe.....	36
Passage.....	44
Leistungsjahre.....	52
Richtung bestimmen.....	64
Literaturverzeichnis.....	65
Nachweis Illustrationen und Fotos.....	66



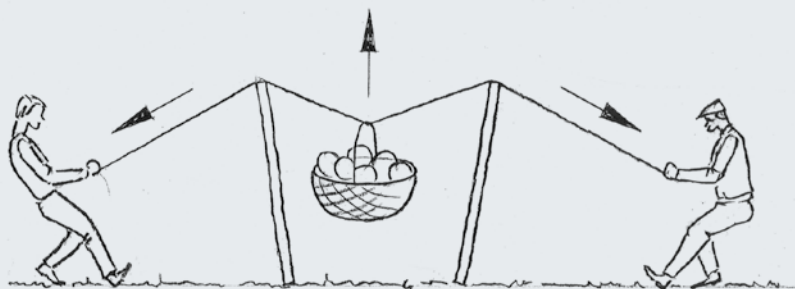


**Training
des Halteapparates**

*Nach dem Gesetz
„Kraft x Hebelarm“:
Dehnungshaltung von
Kopf/Hals und Verlage-
rung des Reitergewichtes
nach vorn entlasten das
Tragsystem des Rumpfes.*



*Dehnung des Streck-
systems durch Vor-
wärts-Abwärts bei
gleichzeitig energischem
Vortreten der Hinter-
gliedmaßen bewirkt
Anhaben des Rumpfes.*



Rumpftragwerk

Unter dem genannten physischen Aspekt, der hier im Vordergrund stehen soll – also dem der Physiologie und funktionellen Anatomie –, gibt es für den Ausbilder und Reiter eine zentrale Aufgabe, die über allen anderen Anforderungen steht:

Die Fähigkeit des Pferdes aufzubauen, einen Reiter tragen zu können, und dies über ein langes Pferdeleben hinweg zu erhalten.¹

Dazu berichtet uns der Tierarzt Udo Bürger in seinem Buch „Vollendete Reitkunst“ (Hannover 1959) von einem aufschlussreichen Experiment: Einem verstorbenen Reitpferd entfernte man alle Bewegungsmuskeln. Die Bänder wurden erhalten und die Gliedmaßengelenke fixiert. Danach konnte man feststellen, dass dieses Skelett einen schweren Reiter zu tragen vermochte.

Es ist also nicht Aufgabe der Bewegungsmuskulatur, den Reiter zu tragen. Das fällt vielmehr den sehnig-muskulären Strukturen zu, welche die Tragfähigkeit des Rumpfes in Verbindung mit dem Skelett gewährleisten (Brücke).

Beim jungen beziehungsweise ungerittenen Pferd ist dieses Tragwerk nicht darauf ausgelegt, auch noch das Gewicht eines Reiters zu verkraften. Dem Tier bleibt nichts übrig, als durch Verkrampfung von Muskulatur zu versuchen, mit dieser Anforderung fertigzuwerden. Ist die Muskulatur erschöpft, dann sinkt der Rücken ein, das Pferd wird unsicher und vielleicht wird es versuchen, den Verursacher vom Rückenschmerz loszuwerden.

Damit sich das Rumpftragwerk allmählich für die Zusatzaufgabe ausrüsten kann, wendet der Reiter zwei Prinzipien an: 1. Entlastung und 2. Dehnung des Streckapparates (siehe Grafik links).

Die Entlastung dieses Tragwerks erfolgt einerseits durch Verlagern des Reitergewichtes nach vorn, also durch das Vorneigen, andererseits nach dem Gesetz „Kraft x Hebelarm“ durch den Pferdekopf in Verbindung mit dem langen Hals. Je länger der Hals, desto größer die Entlastung der Rückenbrücke.

Das zweite Prinzip liegt in der Dehnung des Streckapparates, der vom Genick über den Rücken bis ins Sprunggelenk verläuft. Da dieses muskuläre System oberhalb der Wirbelachse verläuft, spreizt seine Dehnung die Dornfortsätze und hebt so den Rumpf an. Die Dehnung erfolgt einerseits durch den langen Hals und den vorwärts-abwärts gerichteten Kopf, andererseits durch das kräftige Vortreten der Hintergliedmaßen.

Wie wichtig dieses entspannte Abtauchen von Kopf und Hals für die Rückentätigkeit und die Dehnungsfähigkeit des Strecksystems ist, lässt sich daran erkennen, dass ein junges Pferd, wenn es Hals und Kopf in dieser Weise fallen lässt, zunächst dazu neigt, mit den Hintergliedmaßen kürzer zu treten oder in die nächstniedere Gangart auszufallen. Wenn daher das Abtauchen und Vortreten noch nicht gleichzeitig gelingen, wird sich der Jungpferdereiter mal mehr auf das Vorwärts-Abwärts, mal mehr auf das Vortreten konzentrieren, bis schließlich

¹ Dem Verhaltensaspekt hat der Autor ein eigenes Buch gewidmet: „Verhalten und Pferdeausbildung“. Wu Wei Verlag, 2008; überarbeitete Fassung im **FN**verlag 2018 erschienen.



Anzustreben ist die Fähigkeit des Pferdes, in entspannter Vorwärts-abwärts-Haltung zugleich schwungvoll und mit gutem Raumgewinn vorwärts zu gehen – in allen drei Grundgangarten, mit und ohne Reiter. Zweibrückerwallach „Donatello“ unter Christiane Müller, Hannoveranerwallach „Wednesday“ (oben)



beides gleichzeitig möglich wird – ohne und mit Reiter – und sich das Pferd dabei vollkommen loslässt.

Das junge Pferd wird sich dann unter weicher Anlehnung zu einer remontenhaften

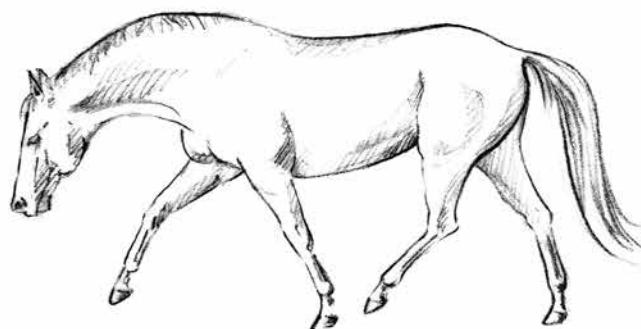
Arbeitshaltung aufnehmen lassen, wobei der Hals lang und tief eingestellt ist und die Stirnlinie stets leicht vor der Senkrechten bleibt.

Das sind die Bilder, die bei Jungpferdeprüfungen abgefragt werden sollten. Im Gegensatz dazu werden junge Pferde in diesen Prüfungen häufig in gleicher Aufrichtung präsentiert wie später im Grand Prix, und Reiter, die eine remontenspezifische Präsentation wagen, stoßen eher auf Missbilligung.

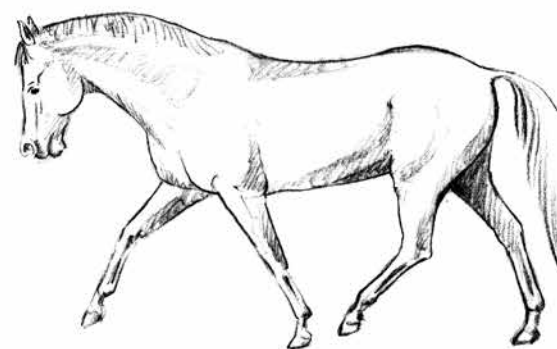
Dem Ausbilder von jungen beziehungsweise ungerittenen Pferden muss bewusst sein, dass sich Muskulatur vergleichsweise rasch aufbauen lässt, während die Entwicklung von Sehnen- und Bändergewebe (übrigens auch der Knochenstruktur) aufgrund des viel langsameren Stoffwechsels unvergleichlich größere Zeiträume beansprucht. Ein zu rasches Vorgehen bei der Ausbildung kann daher blenden, indem das Pferd in Exterieur und Leistung einen Trainingszustand anzeigt, welcher über die tatsächliche Belastbarkeit hinwegtäuscht. Diese Konstellation, wie sie zum Beispiel durch die Vorbereitung von Pferden für Auktionen eintreten kann, birgt die Gefahr von Spätschäden in sich.

Der Entwicklung der nicht muskulären Strukturen im Bewegungs- und Tragesystem muss daher viel Zeit gegeben werden

– auch wenn es schwerfällt angesichts einer hervorragenden Zucht, die Pferde hervorbringt, die schon früh so „fertig“ aussehen. Diese Geduld beim Aufbau des jungen Pferdes ist die wichtigste Investition im Hinblick auf die künftigen Lebensjahre der Nutzung als Reitpferd!



Das junge Pferd



Das fortgeschrittene Pferd

Relative Aufrichtung

Dabei müssen wir das Pferd in die Lage versetzen, Hals und Kopf entsprechend dem Bedarf seines Gleichgewichtes zu benutzen.

Selbstverständliche Voraussetzung sind korrekte, nicht einengende Zäumung (Zweifinger-Regel, siehe dazu Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN): „Grundausbildung für Reiter und Pferd. Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1.“ 32. Auflage, Warendorf 2019, Seite 38 und Meyer 2020) und ein passender Sattel.

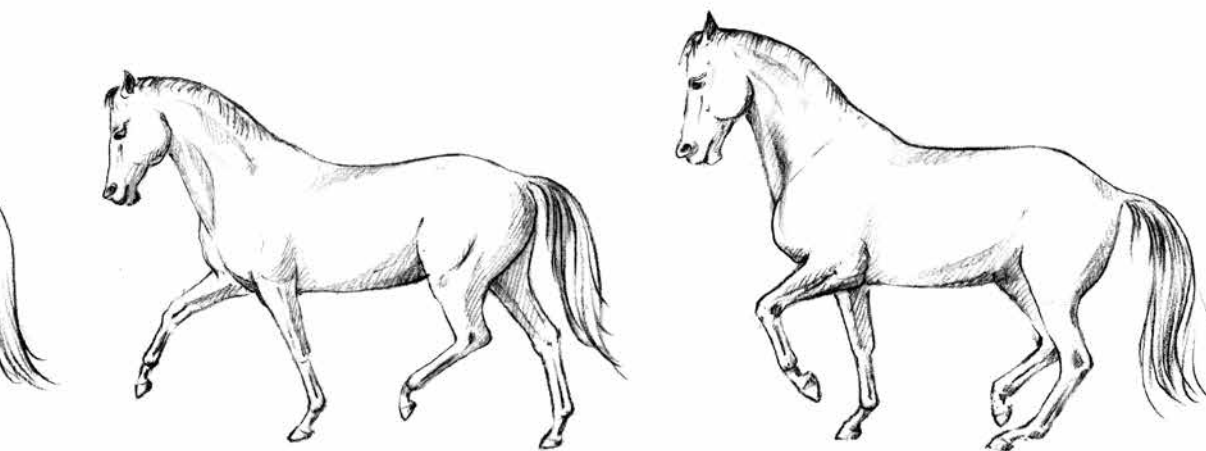
Die Halsmuskulatur und damit auch die Kopfstellung stehen über die komplexen Mechanismen des Bewegungsapparates stets mit der Tätigkeit des gesamten Rückens und der Hinterhand in Verbindung. Jede gewaltsame oder auch nur ungeschickte Einwirkung über das Pferdemaul beeinträchtigt Rückentätigkeit und Aktivität der Hinterhand. Worauf es ankommt, ist, durch geschicktes Zusammenspiel von treibenden Hilfen mit der stets zum Nachgeben bereiten Hand des Reiters das Pferd zu jeweils derjenigen Haltung zu veran-

lassen, in welcher sich schwingende Rückentätigkeit und aktives Treten der Hinterhand entwickeln können.

Wenn diese Abstimmung der Hilfengebung gelingt, behält das Pferd auch die Möglichkeit, sich mit Kopf und Hals auszubalancieren.

Es wird mit steigendem Versammlungsgrad eine höhere Aufrichtung anbieten, sich gewissermaßen „selbst tragen“. Dann kann von „natürlicher“ Aufrichtung gesprochen werden oder von **relativer Aufrichtung**, weil sie in Relation zum jeweiligen Versammlungsgrad steht.

Das heißt aber, dass der Reiter gerade das fortgeschrittene Pferd **nach Bedarf einstellen** kann. Das bis zu den höchsten Anforderungen ausgebildete Pferd wird sich mühelos sowohl in der Art einer gut gerittenen Remonte zeigen können als auch in versammeltem Zustand mit einer entsprechend hohen, relativen Aufrichtung. Die Remonten-Beispiele können daher mit Pferden höherer Ausbildungsgrade fortgesetzt werden.



Die Zeichnungen sind Pausen einer vielfach veröffentlichten Fotoserie des Trakehnerhengstes „Serafino“ unter Melissa Simms.

Das ausgebildete Pferd

In einem Aufsatz „Piaffe ohne Versammlung?“ (Reiter Revue International 7/1962) nannte ich es „tote Aufrichtung“, wenn Pferde in allen Gangmaßen eine starre Form des Halses beibehalten. Dazu schrieb der Generalmajor a.D. von Oppeln-Bronikowski, Mitglied der Dressur-Equipe bei den Olympischen Spielen 1936: „Ich selbst bezeichne das seit 1936 als ‚Denkmal-Hals‘. Die Pferde können aufgrund ihres festgehaltenen Rückens ihren Hals und Kopf nicht mehr vorwärts-abwärts dehnen. Die meisten Richter sehen dies als ‚Selbsthaltung‘ an und bewerten diesen grundsätzlichen Fehler besonders hoch.“

In allen Kopf-Hals-Einstellungen soll die Stirnlinie leicht vor der Senkrechten bleiben, keinesfalls hinter die Vertikale kommen.

Wenn dabei ein Zustand erreicht wird, bei dem die Hilfen des Reiters vom Pferd nicht nur willig angenommen werden, sondern vom Hinterfuß über den schwingenden Rücken bis in die Reiterhand hindurchfließen, kann man von **Durchlässigkeit** sprechen.

An dieser Stelle ist noch eine Anmerkung zu dem Zusammenhang zwischen Losgelassenheit, Geraderichtung und Biegung zu machen. Mit Geraderichtung bezeichnen wir die Fähigkeit des Pferdes, seine Längsachse auf die Linie einzurichten, auf der es bewegt wird. Geraderichtung, Längsbiegung des Rumpfes und seitliche Stellung des Halses setzen voraus, dass das Pferd mit beiden Körperseiten ohne Verspannung, also losgelassen arbeiten kann und die eine Körperseite verstärkt kontrahieren kann, ohne dass die andere entgegenarbeitet. In der versammelnden Arbeit ist das von größter Wichtigkeit. Übertriebenes Abstellen des Halses, also eine Stellung über die Bogenkurve einer engen Volte hinaus, ergibt eine Disproportion zwischen Biegung und Stellung und ist kontraproduktiv, weil das Vorwärtselement zum Beispiel in den Seitengängen behindert wird und das Pferd „über die Schulter fallen“ könnte.

Zu starke Abstellungen in den Seitengängen und teilweise auch in den Galopp-Wendungen können gegenwärtig fast als Modedefehler bezeichnet werden.

Das ungearbeitete Pferd

Der richtige Weg

Der falsche Weg



Vorwärts-abwärts-Streckung bei schwingendem Rücken und freiem Tritt



Frühzeitige Beizäumung und Verengung des Halses

Verstärktes Aktivieren der Hinterhand bei einfühlsem elastischem Gebrauch der Zügelhilfen



Verkürzte Gänge bei erzwungener Kopf-Hals-Haltung und folglich angespannter Rückenmuskulatur

Vermehrte Tragfunktion und Setzung der Hinterhand bei natürlicher Aufrichtung in den versammelten Übungen



Gespannte Tritte anstelle wirklicher Versammlung als Folge des Reitens „von vorn nach hinten“

Zwei Wege zum Dressurpferd?

